

Voluntary Local Review 2024 des Kantons Basel-Stadt



Inhaltsverzeichnis

I	Vorwort	4
II	Basel in Zahlen	6
III	Nachhaltiges Basel und Agenda 2030	11
IV	Nachhaltige Entwicklung im Kanton Basel-Stadt 2024	14

Impressum
Voluntary Local Review 2024 des Kantons Basel-Stadt

Herausgeberin
Kantons- und Stadtentwicklung
www.bs.ch/pd/kantons-und-stadtentwicklung

Fotos: Andreas Zimmermann, ausser Bild Dreiländerbrücke
Alle Bilder © Kanton Basel-Stadt

Alle Zahlen betreffen, falls nicht anders vermerkt, das Jahr 2024 und den Kanton Basel-Stadt. Sie stammen, falls nicht anders vermerkt, von offiziellen Stellen des Kantons Basel-Stadt, siehe insbesondere www.statistik.bs.ch.

Basel, November 2025

I Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Lesende

Basel – die Weltstadt im Taschenformat – liegt im Herzen Europas, im Dreiländereck zwischen der Schweiz, Frankreich und Deutschland. Diese besondere geografische Lage prägt unsere Identität: Historisch, kulturell und wirtschaftlich sind wir eng mit unseren Nachbarländern und mit Europa verbunden. Grenzen trennen uns zwar politisch, doch entlang des Rheins besteht ein gemeinsamer, lebendiger Lebensraum, der Austausch und Zusammenarbeit über nationale Grenzen hinweg ermöglicht.

Nachhaltigkeit ist ein globales Leitprinzip, das lokales Handeln erfordert. Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen präzisiert diesen Anspruch mit 17 Zielen und 169 Unterzielen für nachhaltige Entwicklung. Ihre Umsetzung gelingt nur, wenn Akteure über institutionelle, thematische und territoriale Grenzen hinweg zusammenarbeiten. In Basel-Stadt verfolgen wir diesen Ansatz konsequent – in allen Bereichen unseres staatlichen Handelns ebenso wie in unseren grenzüberschreitenden Kooperationen. Unser Ziel ist es, die Lebensqualität für alle Menschen zu sichern – heute und in Zukunft.

Der Bericht zur Nachhaltigen Entwicklung im Kanton

Basel-Stadt 2024 zeigt unseren Stand in Bezug auf die drei übergeordneten Nachhaltigkeitsziele «Werterhalt», «Handlungsfähigkeit» und «Gerechtigkeit». Durch die Verknüpfung mit den globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen wird sichtbar, in welchen Bereichen Basel-Stadt bereits substanzielle Beiträge leistet und wo noch Herausforderungen bestehen.

Basel bekennt sich dazu, die Nachhaltigkeit in allen Politikfeldern entschieden voranzubringen. Die Stärkung unserer Standortattraktivität verstehen wir dabei als Teil einer nachhaltigen Entwicklung. Zugleich wollen wir Fortschritte messbar machen: Im Legislaturplan 2025–2029 haben wir uns zum Ziel gesetzt, in relevanten Nachhaltigkeitsindizes Spaltenpositionen zu erreichen.

Ich freue mich, Ihnen im Rahmen der **«Voluntary Local Review»** unseren Beitrag zum Länderbericht der Schweiz über die Umsetzung der Agenda 2030 präsentieren zu dürfen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre – und vielleicht entsteht daraus ein Austausch, ganz im Sinne der globalen Partnerschaft, die die Agenda 2030 fordert und fördert.



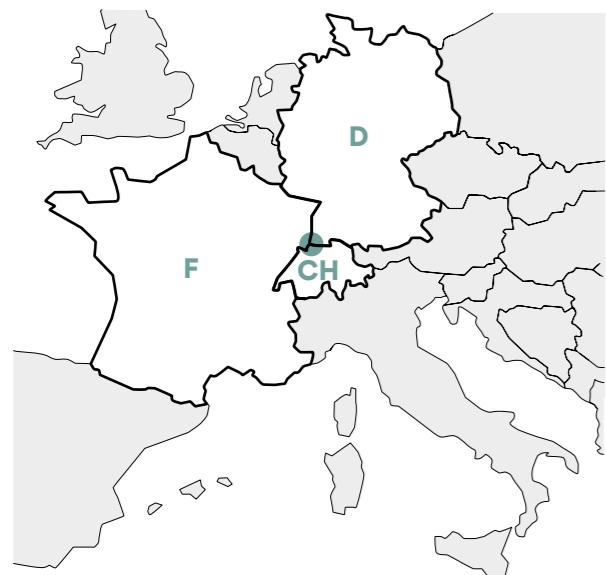
Dr. Conradin Cramer, Regierungspräsident

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Conratin Cramer".

II Basel in Zahlen

Lage – Mitten in Europa

Metropolitanregion Basel (CH-F-D)
ca. 3600 km²
ca. 1,3 Millionen Einwohnende

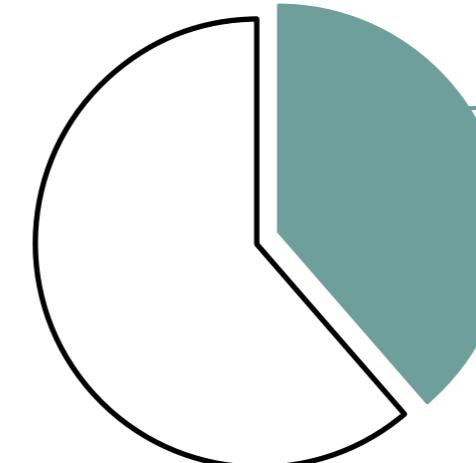


Stadtkanton Basel-Stadt
ca. 37 km²
ca. 207500 Einwohnende

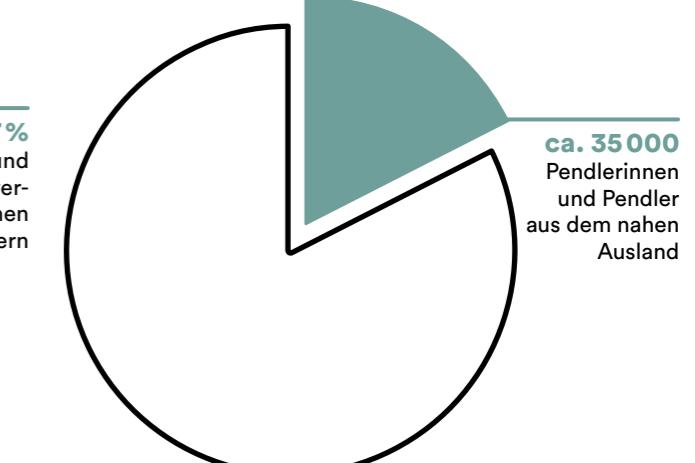


Menschen in Basel

Einwohnerende
ca. 207500

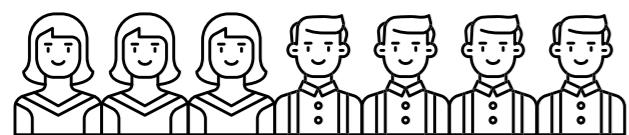


Beschäftigte
ca. 200 000, 2023



Politik

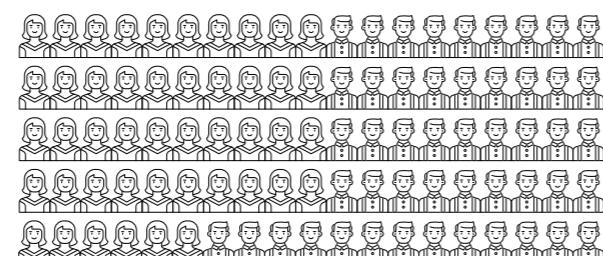
Exekutive



7

3 Regierungsrättinnen und 4 Regierungsräte,
davon 1 Regierungspräsident (Kollegialbehörde)

Legislative

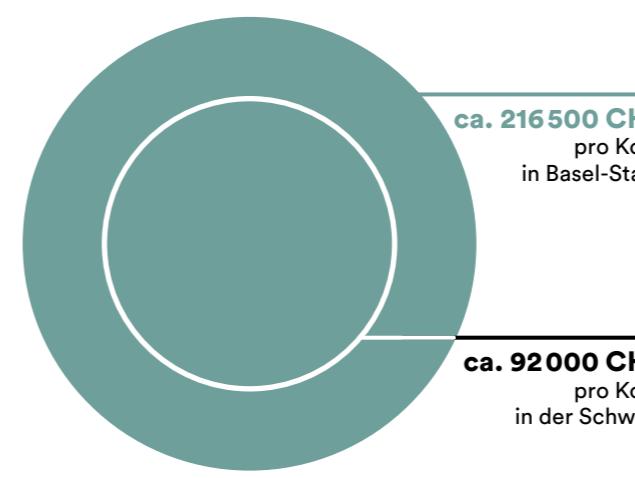


100

46 Parlamentarierinnen und 54 Parlamentarier

Bedeutender Wirtschaftsstandort

Nominales Bruttoinlandprodukt
43,3 Milliarden CHF



Wichtige Branchen



Life Sciences
Jeder 10. Arbeitsplatz,
über 20 000 Stellen



Logistik

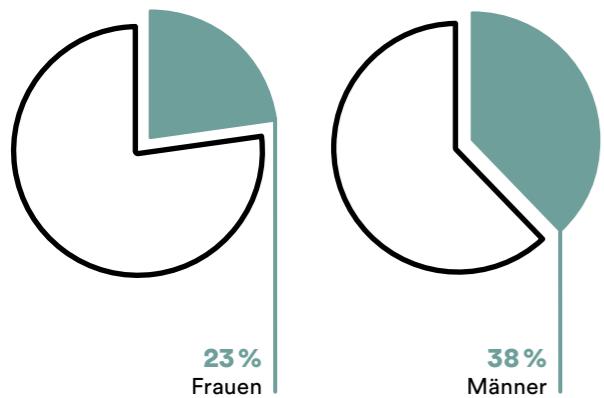


Finanzen/Versicherungen

Gleichstellung

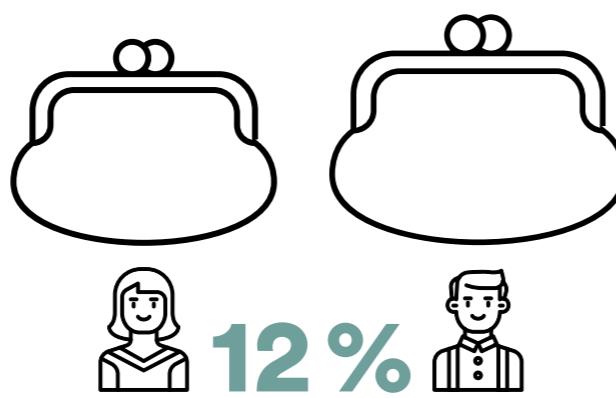
Arbeitnehmende in Leitungsfunktionen

2023



Lohnunterschied

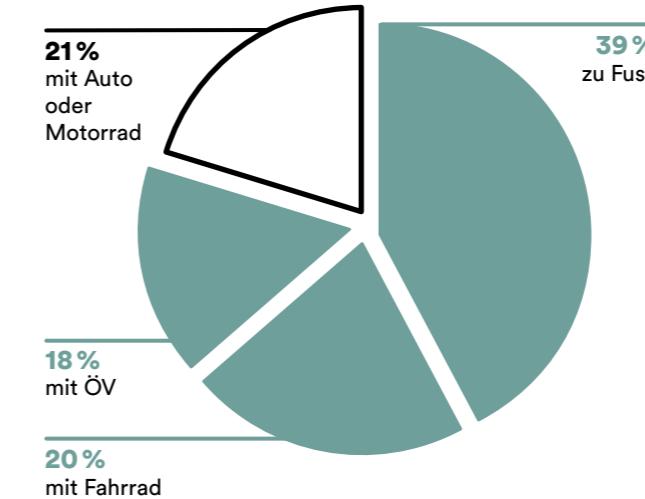
Nordwestschweiz, 2022, privater Sektor



Mobilität

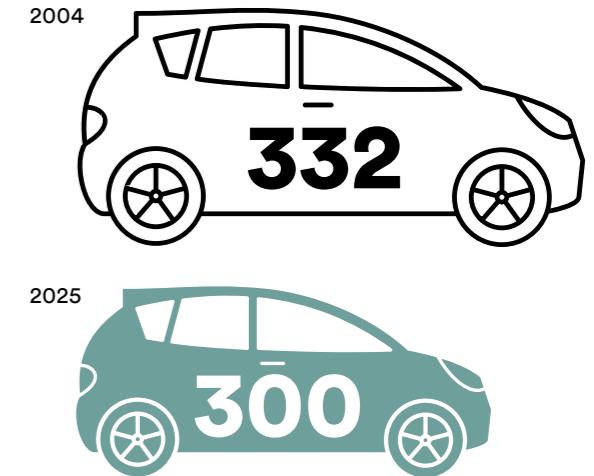
Zurückgelegte Wege

2021, 1% übrige



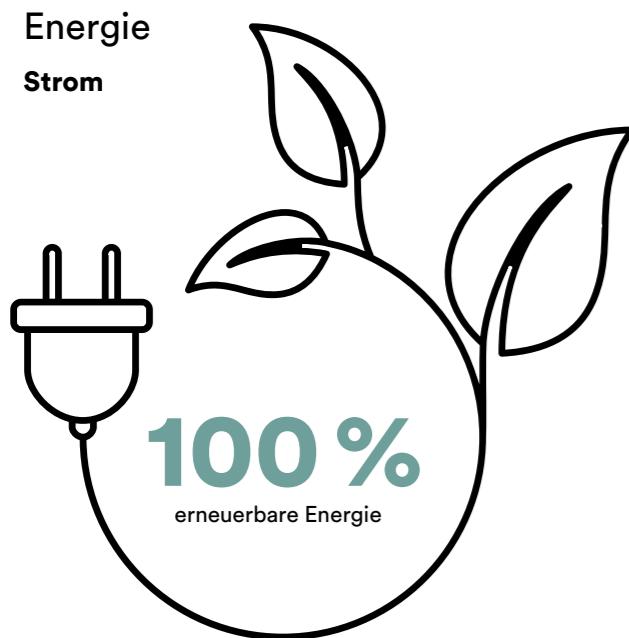
Motorisierungsgrad

Personenwagen pro Tausend Einwohner



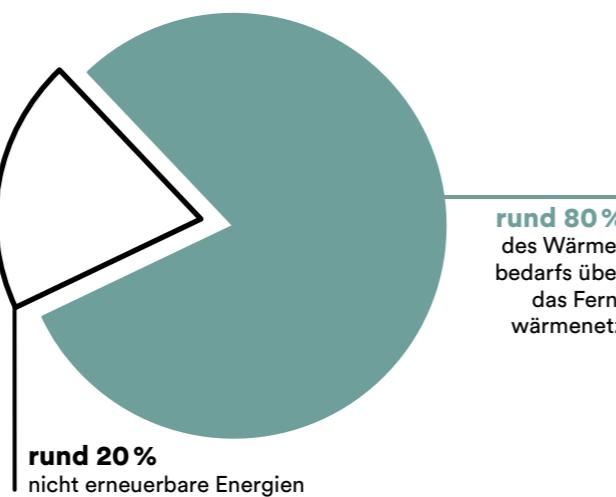
Energie

Strom



Wärme

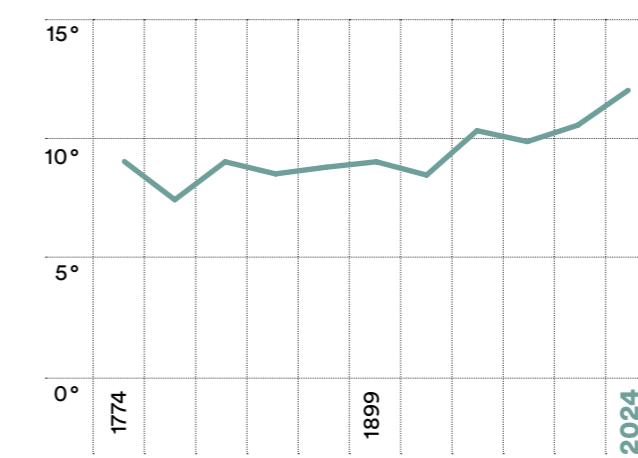
Ziel: Gasnetz bis 2037 stilllegen



Temperatur

Entwicklung Jahresmitteltemperatur

1774 bis 2024

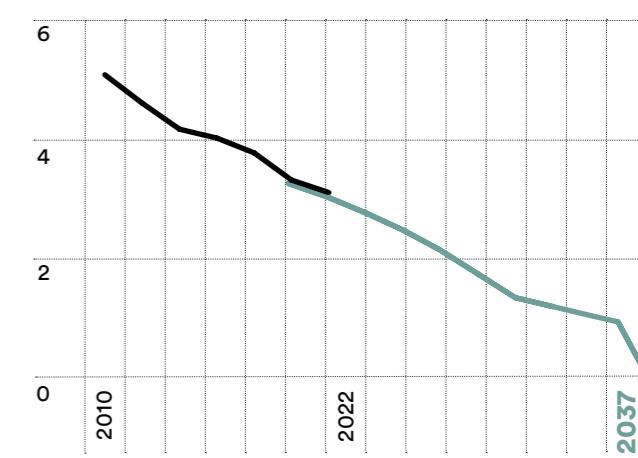


Treibhausgas

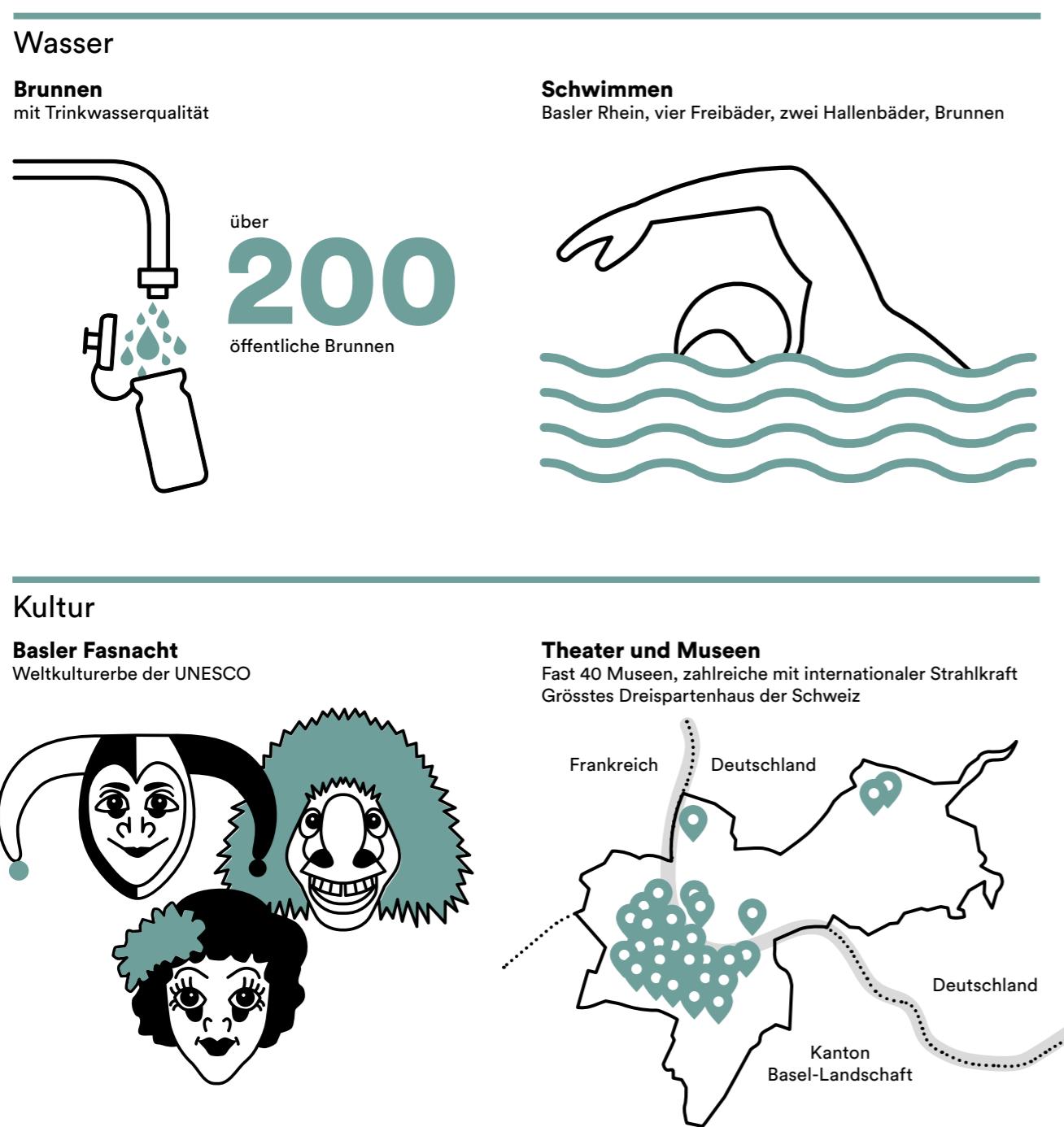
Emissionen

In Tonnen CO₂-Äquivalente pro Kopf

Ziel: Netto-Null 2037



III Nachhaltiges Basel und die Agenda 2030



Zeitgleich mit der Agenda 2030 hat Basel im Jahr 2015 seine Berichte zur Nachhaltigkeit erneuert. In den «Leitlinien staatlichen Handelns», §15 der Kantonsverfassung von Basel-Stadt, ist ein umfassender Ansatz von Nachhaltigkeit enthalten. Eine wissenschaftliche Studie half, daraus sechs Hauptthemen zu entwickeln, welche sich auf die übergeordneten Ziele **«Werterhalt»**, **«Handlungsfähigkeit»** und **«Gerechtigkeit»** ausrichten sollen. Dieser ganzheitliche Ansatz löste damals die drei Dimensionen Wirtschaft-Gesellschaft-Umwelt ab. Mit dem ganzheitlichen Ansatz konn-

ten zugleich alle SDGs abgebildet werden. Auf diese Weise übersetzte der Kanton Basel-Stadt die globale Agenda 2030 auf die lokale Ebene.

Die Berichterstattung zur Nachhaltigen Entwicklung im Kanton Basel-Stadt bildet alle vier Jahre eine wichtige Grundlage für die Legislaturplanung der Regierung. Der Bericht zur nachhaltigen Entwicklung von 2024 zeigt den Stand in Basel auf. Zugleich wird sichtbar, zu welchen SDGs der Kanton beiträgt und bei welchen SDGs im Kanton Handlungsbedarf besteht.

Der Kanton Basel-Stadt engagiert sich in jedem SDG für eine nachhaltige Entwicklung und setzt konkrete Massnahmen um. Hier eine Auswahl an Massnahmen:

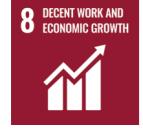


SDG 1 – Keine Armut: Mit Housing First wird langzeitobdachlosen Personen der Zugang zu einer eigenen Wohnung ermöglicht. Das ist die Basis für die Stabilisierung ihrer Situation.

SDG 2 – Kein Hunger: Mit der Strategie Nachhaltige Ernährung Basel-Stadt 2030 entwickelt der Kanton ein nachhaltiges Ernährungssystem, das zu Wohlbefinden und zur Gesundheit der Bevölkerung beiträgt, die regionale Wertschöpfung stärkt, das Budget der Haushalte und der Betriebe durch die Vermeidung von Food Waste entlastet und das Klima und die natürlichen Lebensgrundlagen schützt.

SDG 3 – Gesundheit und Wohlergehen: Der Luftreinhalteplan beider Basel 2024 weist die aktuellen Entwicklungen der Immissionen und Emissionen der regulierten Luftschadstoffe aus, führt einige bestehende Massnahmen weiter und formuliert Empfehlungen für die Stossrichtung von neuen Massnahmen.

SDG 4 – Hochwertige Bildung: Für einen erfolgreichen Start in den Kindergarten und in die Schule ist es wichtig, dass Kinder auf Deutsch verständigen können. Alle Kinder, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen, müssen in Basel-Stadt deshalb im Jahr vor dem Kindergarten mit dem Deutschlernen beginnen mittels Deutschförderung in Spielgruppen.



SDG 5 – Geschlechter Gleichheit: Alle Menschen im Kanton Basel-Stadt sollen ungeachtet ihres Geschlechts und ihrer sexuellen Orientierung die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben. Die Fachstelle Gleichstellung setzt diesen gesetzlichen Auftrag um. Dazu arbeitet sie eng mit der Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und der Zivilbevölkerung zusammen.

SDG 6 – Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen: Die IWB (Industrielle Werke Basel) versorgen rund 210'000 Menschen mit Trinkwasser. Die IWB sind für die Qualität und die kontinuierliche Kontrolle des Trinkwassers verantwortlich, was es zum am strengsten überwachten Lebensmittel macht.

SDG 7 – Bezahlbare und saubere Energie: Aktionen und Förderbeiträge tragen dazu bei, Massnahmen im Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energien rascher umzusetzen.

SDG 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Das Basler Standortpaket bietet gezielte finanzielle Unterstützung für Unternehmen, die in Innovation, Elternzeit oder Klimaschutz investieren.

SDG 9 – Industrie, Innovation und Infrastruktur: Das Agglomerationsprogramm Basel koordiniert die Raum-, Siedlungs- und Verkehrsplanung in der trinationalen Agglomeration Basel, um in Zukunft die verkehrlichen Herausforderungen zu bewältigen und die Lebensqualität in der Agglomeration sicherzustellen.

SDG 10 – Weniger Ungleichheiten: Jede Person, die in der Schweiz lebt, braucht eine Krankenversicherung. Diese muss selbst bezahlt werden. Lebt jemand in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen, kann eine Prämienverbilligung gesprochen werden.

SDG 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Mobilitätsstrategie zeigt auf, wie sich die Mobilität in Basel entwickeln soll. Es gilt, die Klimaziele des Kantons zu erreichen und gleichzeitig die Erreichbarkeit zu gewährleisten.

SDG 12 – Verantwortungsvoller Konsum und Produktion: Entwicklungsgebiete sind eine Chance für Basel-Stadt. Bei der Entwicklung von Arealen müssen unterschiedlichste Belange wie Bauen, Freiraum, Verkehr und Klimaschutz aufeinander abgestimmt werden. Der Kanton konsolidiert die Interessen und erarbeitet konkrete Lösungsvorschläge.

SDG 13 – Massnahmen zum Klimaschutz: Der Kanton Basel-Stadt hat zum Ziel, bis 2037 klimaneutral zu sein. Dies will er mit der Klimaschutzstrategie «Netto-Null 2037» und dem dazu gehörenden Klima-Aktionsplan sowie mit der Strategie «Klimaneutrale Verwaltung» erreichen.

SDG 14 – Leben unter Wasser: Da immer mehr Stoffe den Weg ins Abwasser finden, enthält dieses zunehmend Mikroverunreinigungen, die trotz der Abwasserreinigung nicht vollständig eliminiert werden können. Die kommunale Kläranlage ARA Basel wird erweitert, um Stickstoff und organische Spurenstoffe weitgehend aus dem Abwasser zu entfernen.

SDG 15 – Leben an Land: Die Biodiversitätsstrategie des Kantons Basel-Stadt mit Aktionsplan dient dem Schutz und der Entwicklung der Natur im Kanton Basel-Stadt.

SDG 16 – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Die Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit koordiniert und fördert die Freiwilligenarbeit im Kanton Basel-Stadt.

SDG 17 – Partnerschaften zur Erreichung der Ziele: Der Kanton Basel-Stadt fordert mit der internationalen Zusammenarbeit die Armutsminderung und Stärkung der nachhaltigen Entwicklung auf globaler Ebene.



IV Nachhaltige Entwicklung im Kanton Basel-Stadt 2024 Zusammenfassung



Das Wichtigste in Kürze

Eine Nachhaltige Entwicklung soll allen Menschen eine gute Lebensqualität ermöglichen. Heute und auch in der Zukunft. Drei übergeordnete Nachhaltigkeitsziele geben dem Kanton die Richtung vor:

Die Lebensgrundlagen werterhaltend entwickeln

Die Bevölkerung stuft die Lebensqualität im Kanton Basel-Stadt als hoch ein. Die Luftqualität ist gut – bis auf die zu hohe Ozonbelastung im Sommer. Die Biodiversität ist leicht angestiegen, befindet sich aber auf eher tiefem Niveau. Die hohe Bevölkerungsdichte in der Bauzone trägt zu einer haushälterischen Bodennutzung bei. Aufgrund des hohen Lebensstandards bleibt der Energie- und Ressourcenverbrauch aber hoch. Die Leerwohnungsquote ist gesunken und die Lage auf dem Wohnungsmarkt angespannter. Erfreulich ist, dass die Mehrheit der Bevölkerung ihre wirtschaftliche Lage als gut einschätzt. Die Arbeitslosenquote liegt auf tiefem Niveau. Die Entwicklung der Mietpreise und Krankenkassenprämien belasten jedoch die Haushalte mit tiefem Einkommen. Das birgt das Risiko für mehr Armut. Der Kanton hat entsprechend die Prämienvbilligungen erhöht. Erfreulich sind die hohe Wertschöpfung des Kantons Basel-Stadt. Der Fach- und Arbeitskräftemangel stellen für die Wirtschaftsregion Basel eine Herausforderung dar.

Die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft gewährleisten

Die hohen Steuereinnahmen und die abnehmende Nettoschuldenquote geben heutigen und künf-

tigen Generationen finanziellen Handlungsspielraum. Der Kanton bietet gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Die Standortattraktivität gilt als gut, Innovationen sind möglich. Entsprechend gut bewertet ist die kantonale Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu den übrigen Kantonen. Eine Mehrheit schätzt die kulturelle Vielfalt der Basler Bevölkerung. Zugleich wächst der Anteil der nicht stimm- und wahlberechtigten Einwohnerinnen und Einwohner.

Gerechtigkeit zwischen und innerhalb der Generationen sicherstellen

Der Klimawandel und seine Folgen schränken die Lebensweise und Handlungsfähigkeit heutiger und künftiger Generationen ein. Erfreulich ist, dass die energiebedingten CO₂-Emissionen kontinuierlich sinken. Der Kanton Basel-Stadt ist im Klimaschutz ambitioniert. Dennoch ist es trotz aller Fortschritte ein weiter Weg zum Netto-Null Ziel bis 2037. Die Hitze in der Stadt nimmt weiter zu und stellt insbesondere für vulnerable Personen eine Belastung dar. In der Bildung braucht es weiterhin Anstrengungen, gleiche Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen. Die Gleichstellung von Frauen und Männern macht kontinuierlich Fortschritte: Die Löhne gleichen sich an, und der Frauenanteil im Grossen Rat hat sich erhöht. Frauen leisten jedoch massgeblich mehr unbezahlte Care-Arbeit.

Die Kantons- und Stadtentwicklung analysiert alle vier Jahre die Indikatoren zur Nachhaltigen Entwicklung im Kanton Basel-Stadt und veröffentlicht die Ergebnisse mit einer Kommentierung.



Nachhaltige Entwicklung im Kanton Basel-Stadt 2024

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Das Wichtigste in Kürze	4
3.	Nachhaltige Entwicklung global und lokal	6
4.	Nachhaltige Entwicklung in Basel-Stadt 2024 – Werterhalt, Handlungsfähigkeit, Gerechtigkeit	8
4.1	Werterhalt	8
4.1.1	Natürliche Lebensgrundlagen	8
4.1.2	Wirtschaftliche Entfaltung und materielle Lebensgrundlagen	9
4.1.3	Grundbedürfnisse und soziale Lebensgrundlagen	10
4.2	Handlungsfähigkeit	13
4.2.1	Finanzierter Handlungsspielraum	13
4.2.2	Wirtschaftliche Steuerungsfähigkeit	13
4.2.3	Gesellschaftlicher Zusammenhalt	14
4.3	Gerechtigkeit	16
4.3.1	Klimagerechtigkeit	16
4.3.2	Chancengerechtigkeit in der Bildung	16
4.3.3	Gleichstellung von Frauen und Männern	17
5.	Indikatoren nachhaltige Entwicklung	19
5.1	Werterhalt	20
5.2	Handlungsfähigkeit	24
5.3	Gerechtigkeit	26
	Anmerkungen	28
	Impressum	29

1. Einleitung

Die vorliegende Kommentierung gibt einen Überblick über den Stand der nachhaltigen Entwicklung im Kanton Basel-Stadt 2024. Sie analysiert und interpretiert den [Indikatorenbericht nachhaltige Entwicklung 2024 des Statistischen Amtes](#) hinsichtlich der drei übergeordneten Nachhaltigkeitsziele «Werterhalt», «Handlungsfähigkeit» und «Gerechtigkeit». Es sind nicht alle Indikatoren kommentiert, sondern jene, die in ihren Verläufen positive oder negative Auffälligkeiten gezeigt haben. Die kommentierten Indikatoren sind im Text hervorgehoben. Die Tabelle am Schluss zeigt die kommentierten Indikatoren, bewertet hinsichtlich der nachhaltigen Entwicklung.

Mit dem Verweis auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, UNO (Sustainable Development Goals, SDG), welche den globalen Handlungsrahmen vorgeben, wird aufgezeigt, in welchen Bereichen Basel-Stadt einen Beitrag dazu leistet und in welchen Bereichen Herausforderungen bestehen.

2. Das Wichtigste in Kürze

Eine Nachhaltige Entwicklung soll allen, heute und in Zukunft, eine gute Lebensqualität ermöglichen. Die drei Nachhaltigkeitsziele «**Werterhalt**», «**Handlungsfähigkeit**» und «**Gerechtigkeit**» geben die Richtung vor: Die natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebensgrundlagen müssen werterhaltend entwickelt werden. Die Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten der Gesellschaft müssen vorhanden sein, damit die Gesellschaft auf grosse Herausforderungen und Veränderungen reagieren kann. Und die Gerechtigkeit sowohl zwischen als auch innerhalb der Generationen muss gewährleistet sein.

Der Kanton ist beim übergeordneten Ziel **Wert-erhalt** in vielen Bereichen gut auf Kurs. Der Energie- und Ressourcenverbrauch geht zurück. Er ist aber aufgrund des hohen Lebensstandards deutlich zu hoch. Generell sind der ökologische Fussabdruck und damit der klimaschädigende Konsum zu hoch. Wenn die Entwicklung in dieser Weise weitergeht, werden künftige Generationen in ihrer Lebensweise und Handlungsfähigkeit eingeschränkt sein. Die Biodiversität ist wichtig für funktionierende Ökosysteme. Sie hat sich in Basel leicht verbessert, ist aber im Vergleich mit anderen Schweizer Städten auf eher tiefem Niveau. Die Luft in Basel-Stadt ist qualitativ gut. Einzig die Ozonbelastung ist während langanhaltender und heißer Schönwetterphasen im Sommer zu hoch und NO_x wird punktuell an stark befahrenen Hauptverkehrsachsen überschritten. Die hohe Wertschöpfung und die gute Wettbewerbsfähigkeit des Kantons sichern wichtige wirtschaftliche Lebensgrundlagen und ermöglichen eine hohe

Lebensqualität im Kanton. Für einen erfolgreichen Einstieg ins Erwerbsleben braucht es einen Abschluss auf Sekundarstufe II. Die Abschlussquote auf dieser Stufe stagniert seit 2021 und liegt noch deutlich unter dem Zielwert. Die Möglichkeit, den Lebensunterhalt selbstständig zu erwirtschaften, verbesserte sich: Die Arbeitslosenquote ist tief, die Sozialhilfequote geht zurück und die eigene wirtschaftliche Lage wird mehrheitlich als gut eingeschätzt. Die Leerwohnungsquote ist gesunken und die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist angespannter. Die Mietpreise stiegen weiter an, im Vergleich zum Median des Reineinkommens zwischen 2020 und 2021 etwas weniger stark. 2023 sind die Mietpreise wieder deutlich angestiegen. Die Krankenkassenprämien stiegen 2021 vorübergehend ebenfalls etwas weniger stark an als das Medianeinkommen. 2023 sind die Prämien jedoch wieder deutlich angestiegen. Die Kosten belasten die Haushalte, insbesondere jene mit tieferen Einkommen. Der Kanton hat entsprechend die Prämienverbilligungen erhöht. Das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung ist im Vergleich zu vor vier Jahren zurückgegangen. Gesundheitlich geht es der Mehrheit der Bevölkerung gut.

Für die **Handlungsfähigkeit** verfügt der Kanton heute über einen ausreichenden finanziellen Handlungsspielraum u.a. aufgrund der hohen Steuereinnahmen. Der Kanton ermöglicht der kommenden Generation mit der stetig abnehmenden Nettoschuldenquote ebenfalls finanzielle Handlungsfähigkeit. Der Kanton hat seine Netto-schulden seit 2021 vollständig abgebaut und ver-

fügt nun über ein Nettovermögen. Die Möglichkeit, gute Rahmenbedingungen für Standortattraktivität und Innovation anbieten zu können, sind Ausdruck der wirtschaftlichen Steuerungsfähigkeit des Kantons. Die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Firmen stärken Basel als internationalen Wirtschaftsstandort. Politische Mitbestimmung und der respektvolle Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt sind wichtig für eine friedliche Gesellschaft und damit für die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit. Der Teil der Bevölkerung, der nicht stimmberechtigt ist, wächst kontinuierlich und beträgt heute fast die Hälfte der gesamten Bevölkerung. Die kulturelle Vielfalt der Menschen im Kanton wird von einer grossen Mehrheit geschätzt, auch wenn dieser Anteil im Vergleich zu vor vier Jahren etwas zurückgegangen ist.

Auch beim übergeordneten Ziel **Gerechtigkeit** gibt es positive Entwicklungen wie auch Herausforderungen. Der Klimawandel kann die Lebensqualität heutiger und künftiger Generationen beeinträchtigen. Die energiebedingten CO₂-Emissionen pro Kopf sinken kontinuierlich, die Treibhausgas-Emissionen sanken bis 2020 ebenfalls kontinuierlich. Trotzdem ist es bis 2037 zum Netto-Null-Ziel noch ein weiter Weg. Das Stadt-klima wird heißer und kann gesundheitliche Belastungen und Risiken auslösen. Insbesondere Kleinkinder und ältere Menschen sind stark von den Folgen von Hitze betroffen. Menschen mit geringerem Einkommen sind ebenfalls stärker von der Hitze betroffen, da sie öfter in dicht bebauten Gebieten und damit während Hitzeperioden in heißeren Gebieten der Stadt leben. Das

Bildungssystem leistet einen wichtigen Beitrag für gleiche Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen. Die Abschlussquote auf Sekundarstufe II ist bei ausländischen Kindern und Jugendlichen tiefer als bei Schweizer Jugendlichen. Es bleibt zudem eine Herausforderung, dass sich die Jugendlichen beim Übertritt nach der obligatorischen Schulzeit weniger nach Erstsprache und Geschlecht, sondern mehr gemäss ihren Fähigkeiten und Neigungen auf die Bildungswege wie Berufslehre, Mittelschule oder Gymnasium verteilen. Die Gleichstellung von Frauen und Männern macht kontinuierlich Fortschritte. So haben sich die Löhne angeglichen, ebenso die Erwerbsquoten von Frauen und Männern. Auch die politische Vertretung von Frauen im Grossen Rat hat sich erhöht. Im privaten Bereich leisten Frauen jedoch massgeblich mehr unbezahlte Care-Arbeit als Männer.

Der Kanton Basel-Stadt trägt mit seinem Handeln zu den SDGs (Sustainable Development Goals) der globalen Agenda 2030 der Vereinten Nationen bei. Besondere Herausforderungen bestehen im Kanton bei den SDGs 11, 12, 13 und 9, wenn es um die Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs und damit verbunden um nachhaltige Lebensstile geht. Selbstverständlich ist auch ein Augenmerk auf das SDG 15 zur Förderung der Biodiversität zu richten. Ebenso gilt es, das Handeln zu den SDGs 1, 4, 5, 8 und 10 zu verstärken. Hier geht es insbesondere um gleiche Bildungschancen für alle und darum, den Einstieg ins Berufsleben zu gewährleisten sowie die Bewohnerinnen und Bewohner vor Armut zu schützen.



Abb. 1
SDGs mit Herausforderungen für den Kanton Basel-Stadt

3. Nachhaltige Entwicklung global und lokal



Nachhaltigkeit ist ein globales Handlungsprinzip. Die Agenda 2030 der UNO gibt mit den SDGs (Sustainable Development Goals) seit 2015 die Richtung für die nachhaltige Entwicklung weltweit vor. Und weil die Voraussetzungen und lokalen Gegebenheiten unterschiedlich sind, überetzt jedes Gemeinwesen Nachhaltigkeit auf die lokale Ebene. Der Kanton Basel-Stadt orientierte sich dabei an der Agenda 2030, an der Strategie Nachhaltige Entwicklung des Bundes, an der Verfassung des Kantons Basel-Stadt und an den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Nachhaltigkeitsforschung¹.

Vereinfacht ausgedrückt bedeutet nachhaltige Entwicklung «Lebensqualität für alle, heute und in Zukunft». Lebensqualität meint, die eigene Lebensweise wählen zu können, unter der Voraussetzung, dass dadurch die Möglichkeiten anderer Menschen, ihre Lebensweise zu wählen, nicht eingeschränkt werden. Auch zukünftige Generationen sollen ihre Lebensweise wählen können, ohne durch die Folgen von heutigen Entscheidungen eingeschränkt zu sein.

Legende: Das globale Handlungsprinzip «Nachhaltigkeit» ist in der Kantonsverfassung des Kantons Basel-Stadt in den «Leitlinien staatlichen Handelns» (§15) verankert. Die «Leitlinien» adressieren die sechs Themenbereiche «Bevölkerung», «staatliches Handeln», «Grundbedürfnisse und Wohlergehen», «natürliche Lebensgrundlagen», «gesellschaftlicher Zusammenhalt» und «wirtschaftliche Entfaltung». Diese beeinflussen sich gegenseitig auf vielfältige Weise und ergeben zusammen mit ihren Wechselwirkungen eine ganzheitliche Sichtweise. Für eine nachhaltige Entwicklung des Kantons müssen die sechs Themenbereiche mit ihren Wechselwirkungen auf die übergeordneten Nachhaltigkeitsziele «Werterhalt», «Handlungsfähigkeit» und «Gerechtigkeit» hinwirken.



Abb. 2
Nachhaltige Entwicklung im Kanton Basel-Stadt:
Ganzheitliche Sichtweise

Die drei übergeordneten Ziele bedingen sich gegenseitig und beinhalten gemäss der Nachhaltigkeitsforschung Folgendes:

Werterhalt

«Werterhalt» umschreibt das Ziel, sämtliche Lebensgrundlagen zu bewahren oder zu erweitern. Es geht dabei um natürliche, wirtschaftliche und soziale Lebensgrundlagen. Dies sind z. B. die natürliche Umwelt, die wirtschaftliche und finanzielle Entfaltungsmöglichkeit, die Deckung von Grundbedürfnissen wie Bildung, Gesundheitsversorgung, Wohnen sowie soziale Voraussetzungen wie Integration, friedliches Zusammenleben. Es ist das Ziel, die verschiedenen Lebensgrundlagen so zu nutzen, dass sie ihr Potenzial heute und auch zukünftig entfalten können.

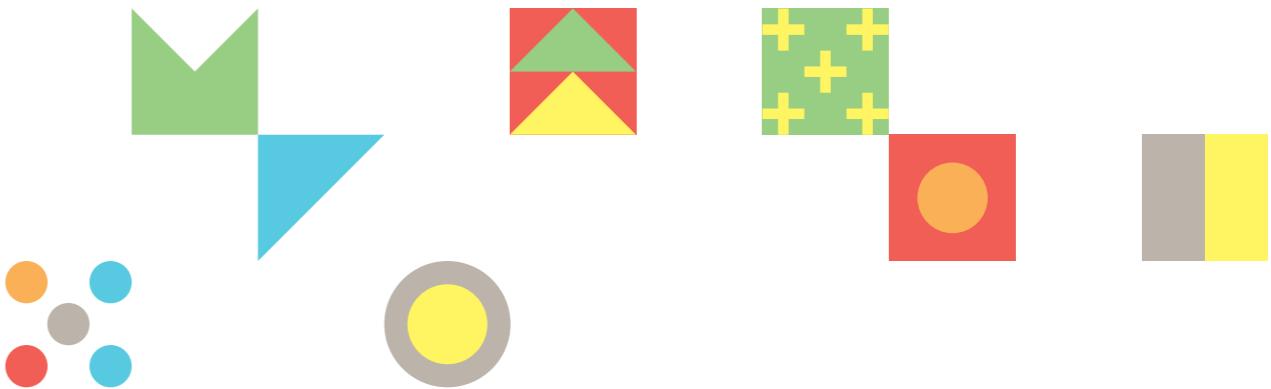
Handlungsfähigkeit

«Handlungsfähigkeit» bezweckt, die Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten der Gesellschaft zu bewahren und zu verbessern. Die Gesellschaft soll fähig sein, sich an veränderte Bedingungen anzupassen, auf grosse Veränderungen und neue Herausforderungen reagieren zu können. Zentral dabei ist der friedliche gesellschaftliche Diskurs, beispielsweise mittels Partizipation und konstruktivem Lösen von Zielkonflikten.

Gerechtigkeit

«Gerechtigkeit» gewährleistet, dass die Möglichkeiten für eine gute Lebensqualität gerecht verteilt sind. Diese Möglichkeiten sollen allen in der heutigen Gesellschaft gleichermaßen zur Verfügung stehen, unabhängig von kultureller Prägung, Alter, Geschlecht, Herkunft, Sprache, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Bildung, Religionszugehörigkeit, Weltanschauung, körperlicher und seelischer Verfassung und Erfahrungsschatz. Diese Möglichkeiten sollen aber auch kommenden Generationen zur Verfügung stehen. Es geht um Chancengleichheit für alle, heute und in Zukunft.

4. Nachhaltige Entwicklung in Basel-Stadt 2024 – Werterhalt, Handlungsfähigkeit, Gerechtigkeit



4.1 Werterhalt

Werterhaltende Lebensgrundlagen bilden die Basis aller Möglichkeiten, woraus wir unsere Lebensweise wählen können. Eine wertehaltende Entwicklung der Lebensgrundlagen integriert gleichzeitig die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft und die Gerechtigkeit innerhalb und zwischen den Generationen.

Die Analyse der Indikatoren fokussiert auf:

- Natürliche Lebensgrundlagen
- Wirtschaftliche Entfaltung und materielle Lebensgrundlagen
- Grundbedürfnisse und soziale Lebensgrundlagen

4.1.1

Natürliche Lebensgrundlagen

Die natürlichen Lebensgrundlagen sind für die Lebensqualität heutiger und künftiger Generationen existenziell. Die werterhaltende Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen bedeutet, dass die Ökosysteme heute und in Zukunft funktionieren, dass die natürlichen Ressourcen reingehalten und gemäss ihrer Regenerationsfähigkeit genutzt werden und dass der heutige Energie- und Ressourcenverbrauch künftige Generationen in ihrer Lebensweise nicht einschränkt.

Die Biodiversität ist zentral für funktionierende Ökosysteme. Erfreulich ist, dass der **Brutvogelindex** als Indikator für Biodiversität wieder leicht angestiegen ist. Allerdings befindet sich die Biodiversität in Basel im Vergleich mit anderen Schweizer Städten auf eher tiefem Niveau.²

Die Konzentration von Feinstaub PM 2.5 (**Luftqualität: Langzeitbelastung der Luft**) aus Verbrennungsprozessen aus Verkehr und Heizungen in der Luft sank 2023 erstmals unter den gesetzlichen Jahresmittelwert. Das ist eine erfreuliche Entwicklung. Die Luftqualität ist gut. Einzig die Ozonbelastung (**Ozon**) ist während langanhaltender und heißer Schönwetterphasen im Sommer in der ganzen Region über viele Stunden zu hoch. Und punktuell wird an stark befahrenen Hauptverkehrsachsen NO_x überschritten.

Die Nutzung erneuerbarer Energien, das Rezyklieren von Wertstoffen sowie die Verminderung des Energie- und Ressourcenverbrauchs sind Ausdruck eines sorgsamen Energie- und Ressourcenverbrauchs. Der **Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoenergieverbrauch** ist 2022 nur wenig gestiegen und liegt damit unter dem Zielpfad. Um bis 2037 einen Anteil von 85 % zu erreichen, braucht es zusätzliche Anstrengungen. Der Anteil des erneuerbaren Stroms am gesamten Stromverbrauch beträgt in Basel seit 2009 100 %. Dieser Anteil ist im Vergleich mit anderen Schweizer Städten überdurchschnittlich gross.³

Die **Energieeffizienz** im Kontext der wirtschaftlichen Produktion hat sich verbessert, insbesondere seit 2020. Das bedeutet, pro erwirtschafteten Franken Bruttoinlandprodukt (BIP) musste weniger Energie aufgewendet werden. Trotz Bevölkerungswachstum ist der Endenergieverbrauch zurückgegangen. Der Kanton trieb den Ersatz von Öl- und Gasheizungen sowie energetische Gebäudesanierungen voran. Dies führte dazu, dass der Endenergieverbrauch im Bereich Wohnen

konstant gehalten werden konnte. Das sind positive Entwicklungen. Trotz allem ist der Anteil des Wohnens am Endenergieverbrauch mit rund 35 % beträchtlich. Um das Netto-Null-Ziel bis 2037 zu erreichen, besteht demzufolge beim Wohnungsbestand ein grosser Bedarf an energetischen Sanierungen. Zur Vermeidung von «grauer Energie» ist es aus ökologischer Sicht meist besser, bestehende Gebäude zu erhalten, umzubauen oder zu erweitern statt abzureissen und neu zu bauen. Die Siedlungsabfallmenge pro Kopf sank leicht, allerdings ist die Abfallmenge auf hohem Niveau. Zudem wurden weniger Wertstoffe recycelt als in den Vorjahren (**Siedlungsabfälle, Wertstoffsammlungen, Recyclingquote**).

Gemäss **Verkehrsleistungsindex** konnte ein Teil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) reduziert werden. Der Elektrifizierungsgrad fällt im schweizweiten Vergleich unterdurchschnittlich aus.

Ein geringer Energie- und Ressourcenverbrauch schützt die natürlichen Lebensgrundlagen. Der **ökologische Fussabdruck** zeigt jedoch, dass der Energie- und Ressourcenverbrauch pro Kopf 2.3 Mal höher ist als die Biokapazität der Schweiz. So hat denn auch der **Beitrag zum Klimaschutz** der Bevölkerung und der im Kanton ansässigen Unternehmen noch Potenzial. Positiv ist der hohe Anteil der Bevölkerung, der Abfall trennt, mit dem Velo/ÖV fährt und Food Waste vermeidet. Hingegen reduziert nur ein kleinerer Teil der Bevölkerung den Konsum, insbesondere den Fleischkonsum sowie die Flugreisen. Für die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen sind diese Bereiche relevant. Zu einem sparsamen Energie- und Ressourcen-

verbrauch trägt auch ein sparsamer Bodenverbrauch bei. Eine hohe **Bevölkerungsdichte in der Bauzone** bedeutet einen sorgsamen Umgang mit der Ressource Boden. Die qualitätsvolle Verdichtung ermöglicht trotz bzw. mit einem moderaten Bevölkerungswachstum (**Zahl der Bevölkerung**) Lebensstile mit geringerem Ressourcen- und Flächenverbrauch.

Der Wohnflächenverbrauch (**Mittlere Wohnfläche pro Person**) blieb trotz einer hohen **Nettowohnungsproduktion** stabil. Allerdings wäre aus Sicht der Nachhaltigkeit eine Reduktion des Wohnflächenverbrauchs wünschenswert, sowohl bei Neubauten wie auch im Bestand.

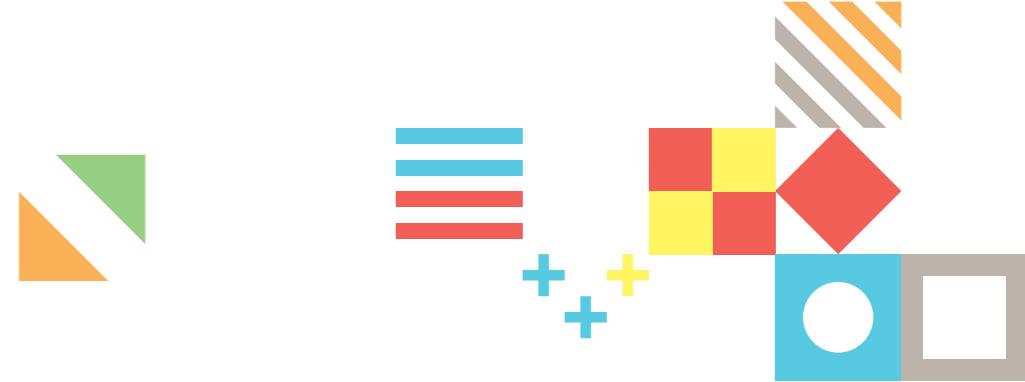
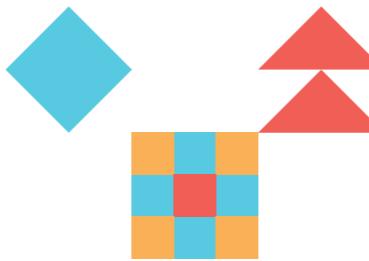
Herausforderungen

- Biodiversität fördern
- Ozonbelastung reduzieren
- Energie- und Ressourcenverbrauch reduzieren
- Bestehenden Wohnraum energetisch sanieren

4.1.2

Wirtschaftliche Entfaltung und materielle Lebensgrundlagen

Eine funktionierende Wirtschaftsstruktur ist die materielle Grundlage für den Erhalt der Lebensqualität. Sie fördert das Wohlergehen der Gesellschaft und das friedliche Zusammenleben. Bildung ist eine wichtige Voraussetzung, um am Wirtschaftsleben teilhaben zu können. Ein gut funktionierender Arbeitsmarkt bietet möglichst allen die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt selbstständig zu sichern. Die Finanzierung des Lebensunterhalts muss gesichert sein: Bei Bedarf mit Unterstützung, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung jedoch am besten selbstständig.



Der Kanton Basel-Stadt verfügt über eine hohe Wertschöpfung (**Bruttoinlandprodukt pro Kopf**), insbesondere in innovativen Branchen. Dabei spielt die Life Sciences-Branche mit dem weit aus grössten **Branchenanteil an der nominalen Wertschöpfung** eine zentrale Rolle. Die Investitionen in die Forschung und Entwicklung (**Aufwendungen für Forschung und Entwicklung**) werden vor allem in den Life Sciences getätigt. Zusammen mit Universität und Fachhochschule entstehen immer wieder neue Innovationen, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Basel stärken. Erfreulich ist, dass in den Jahren 2024 und 2025 als Übergangsregelung Forschende aus der Schweiz an rund zwei Dritteln des Programms «Horizon» teilnehmen können. Die Schweiz strebt derweil die vollständige Aktivierung der Übergangsregelung 2025 an. Die gute Wettbewerbsfähigkeit von Basel ist positiv einzustufen. Der Fach- und generell der Arbeitskräftemangel ist in Basel über alle Branchen hinweg spürbar.

Die **Abschlussquote auf Sekundarstufe II** stagniert seit 2021 und liegt noch deutlich unter dem Zielwert von 95 %. Ein Abschluss auf der Sekundarstufe II gilt heute als Voraussetzung für einen erfolgreichen Eintritt in das Erwerbsleben. Ziel ist es, dass möglichst allen jungen Menschen der Einstieg ins Erwerbsleben gelingt.

Die grosse Mehrheit der Bevölkerung schätzt die eigene wirtschaftliche Lage als gut ein. Die durchschnittliche **Arbeitslosenquote** hat sich zwischen 2022 und 2023 kaum verändert und liegt auf einem sehr tiefen Niveau, sie liegt allerdings etwas höher

als die Durchschnittsquote in der Schweiz. Die Zahl der Beschäftigten stieg und liegt über dem Zielpfad. Die Sozialhilfequote ist weiter zurückgegangen, sie entwickelt sich jedoch leicht schlechter als in den Schweizer Vergleichsstädten.

Herausforderungen

- Zugang zu internationalen Forschungsprogrammen verstetigen
- Dem Arbeits- und Fachkräftemangel entgegenwirken
- Arbeitsmarktfähigkeit der Bevölkerung stärken (Bildung und Weiterbildung)
- Sek II-Abschlussquote erhöhen

4.1.3

Grundbedürfnisse und soziale Lebensgrundlagen

Zu den sozialen Lebensgrundlagen gehören verschiedene Bereiche des Lebens, welche für die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Menschen wichtig sind, wie Wohnen, Sicherheit, Gesundheit, Gemeinschaft und soziale Netze. Ausreichender, den Bedürfnissen entsprechender und bezahlbarer Wohnraum in einer wohnlichen Umgebung, trägt zur Lebensqualität bei. Die öffentliche Sicherheit, Gemeinschaft und soziale Netze wie auch eine gute Gesundheit und eine für alle zugängliche medizinische Versorgung sind weitere Grundlagen für das Wohlergehen.

Die **Leerwohnungsquote** ist im letzten Jahr gesunken. Damit ist die Lage auf dem Wohnungsmarkt angespannter als im Vorjahr und weniger Menschen können eine passende Wohnung im

Kanton finden. Die **Zufriedenheit mit dem Wohnungsangebot** ist in den letzten vier Jahren weiter zurückgegangen und zudem geringer als mit anderen wichtigen Aspekten der Infrastruktur wie beispielsweise der Gesundheitsversorgung oder dem ÖV-Angebot. Genügend und passenden Wohnraum für alle sicherzustellen bleibt weiterhin eine zentrale Herausforderung.

Auf Ebene der Haushalte sind die Entwicklungen der Mietpreise (**Mietpreise und Reineinkommen**) und der **Krankenkassenprämien** ungünstig. Die Mietpreise stiegen weiter an, 2021 im Vergleich zum Medianeinkommen etwas weniger stark. 2023 stiegen sie wieder deutlich an. Die Krankenkassenprämien stiegen 2021 vorübergehend etwas weniger stark an im Vergleich zum Medieneinkommen. 2023 sind die Prämien dann wieder deutlich angestiegen. Die Kosten belasten die Haushalte insbesondere mit tieferen Einkommen. Der Kanton hat entsprechend die Prämienverbilligungen erhöht.

Das Sicherheitsempfinden (**Sicherheitsgefühl im Alltag, Sicherheitsgefühl nachts im Quartier**) und die Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit sind etwas zurückgegangen. Die Anzahl **angezeigter Straftaten** hat zugenommen; dabei handelt es sich vor allem um Vermögensdelikte.

Die grosse Mehrheit der Bevölkerung schätzt die eigene **empfundene gesundheitliche Verfassung** als gut ein. Von Einsamkeit (**Einsamkeitsgefühl**) ist ein kleiner Teil der Bevölkerung betroffen, die Mehrheit fühlt sich nicht oder nur manchmal

einsam. Jüngere, Einkommensschwächere sowie Personen in Eipersonenhaushalten fühlen sich etwas häufiger einsam.

Mit dem **Quartierleben** ist die Mehrheit der Bevölkerung zufrieden, ebenso mit der **Zusammensetzung der Bevölkerung**.

Insgesamt wird die Lebensqualität (**Bewertung der Lebensqualität**) in Basel-Stadt von der Bevölkerung als hoch bewertet.

Herausforderungen

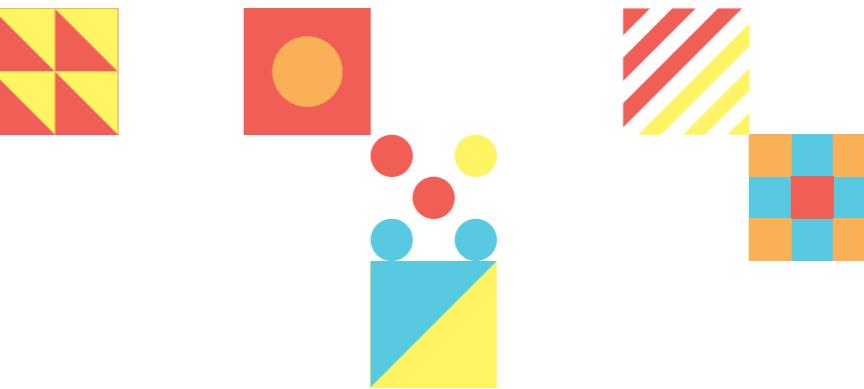
- Genügend Wohnraum für alle Bedürfnisse sicherstellen
- Armut in der Bevölkerung vorbeugen
- Sicherheit und Sicherheitsgefühl der Bevölkerung stärken

Brutvogelindex	Mittlere Wohnfläche pro Person	Ozon	Luftqualität Feinstaub PM 2.5
Bevölkerungsdichte in der Bauzone	Nettowohnungsproduktion	Ökologischer Fussabdruck	Anteil erneuerbare Energie
Sicherheitsgefühl	Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz	Siedlungsabfälle, Wertstoffsammlung, Recyclingquote	Energieeffizienz
Einsamkeitsgefühl			
Werterhalt			
<ul style="list-style-type: none"> - Natürliche Lebensgrundlagen - Wirtschaftliche Entfaltung und finanzielle Lebensgrundlagen - Grundbedürfnisse und soziale Lebensgrundlagen 			
Verkehrsleistungsindex		Bevölkerungszahl	
Lebensqualität	Entwicklung der Mietpreise	Zufriedenheit mit Wohnraumangebot	Bruttoinlandprodukt pro Kopf
Zufriedenheit mit Quartierleben	Entwicklung der Krankenkassenprämien	Abschlussquote Sekundarstufe II	Anteil Aufwendungen Forschung & Entwicklung
Zufriedenheit mit Bevölkerungszusammensetzung	Zufriedenheit mit öffentlicher Sicherheit	Sozialhilfequote	Branchenanteile an der nominalen Wertschöpfung
Angezeigte Straftaten	Leerwohnungsquote	Empfundene gesundheitliche Verfassung	Arbeitslosenquote

Abb. 3
Überblick über die Nachhaltigkeitsindikatoren zu «Werterhalt»



Abb. 4
SDGs zu «Werterhalt»



4.2 Handlungsfähigkeit

Um auf Veränderungen reagieren zu können, muss die Gesellschaft handlungsfähig sein. Eine handlungsfähige Gesellschaft wählt Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten, die gleichzeitig eine werterhaltende Entwicklung der Lebensgrundlagen sowie die intra- und intergenerationale Gerechtigkeit garantieren.

Die Analyse der Indikatoren fokussiert auf:

- Finanziellen Handlungsspielraum
- Wirtschaftliche Steuerungsfähigkeit
- Gesellschaftlichen Zusammenhalt

4.2.1 Finanzieller Handlungsspielraum

Um die Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten der Gesellschaft zu bewahren, spielt der finanzielle Handlungsspielraum eine wesentliche Rolle. Damit die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit künftiger Generationen nicht gefährdet wird, ist ein ausgeglicherner Finanzhaushalt der öffentlichen Hand wichtig. Dies betrifft einerseits die Begrenzung der Verschuldung, andererseits eine gut überlegte Finanzplanung, damit sich Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht halten.

Die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft in Bezug auf die Finanzen ist im Kanton durch hohe Steuereinnahmen (**Ertrag des Kantons Basel-Stadt aus direkten Steuern**) gewährleistet. Diese ermöglichen Spielraum bei der Finanzierung von Massnahmen, derzeit beispielsweise im Zusammenhang mit den Herausforderungen des Klimawandels.

Die derzeitige **Nettoschuldenquote** zeigt, dass der Kanton im Moment kommenden Generationen keine Schulden hinterlässt. Damit ist auch die zukünftige Gesellschaft, Stand heute, in finanzieller Hinsicht in ihren Wahlmöglichkeiten nicht eingeschränkt.

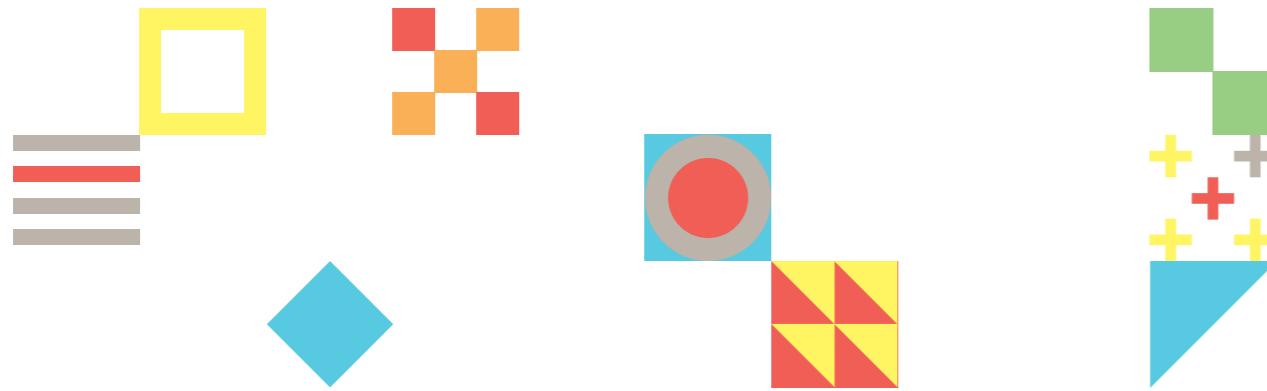
Herausforderung

- Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben erhalten

4.2.2 Wirtschaftliche Steuerungsfähigkeit

Die **wirtschaftliche Steuerungsfähigkeit** zeichnet sich insbesondere dadurch aus, günstige Rahmenbedingungen für die Standortattraktivität und für Innovationen anbieten zu können. Diese fördern die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit des Kantons.

Sowohl beim **Kantonalen Wettbewerbsindikator** als auch im **Kantonalen Wettbewerbsprofil** schneidet Basel-Stadt sehr gut ab. Die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Basel ist in Bezug auf die Handlungsfähigkeit positiv zu bewerten, weil davon heutige und nachfolgende Generationen zur Erwirtschaftung ihrer materiellen Lebensgrundlagen profitieren. Der Wirtschaftsstandort Basel ist aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur als Life Sciences-Standort ein starker globaler Player, zugleich aber auch abhängig von globalen Entwicklungen u. a. durch die vielen exportorientierten Firmen, was in Anbetracht der geopolitischen Lage eine Herausforderung für den Erhalt der Handlungsfähigkeit darstellen kann.



Herausforderungen

- Standortattraktivität erhalten
- Resilienz des Wirtschaftsstandorts stärken

4.2.3

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Frieden und der gesellschaftliche Zusammenhalt sind zentral für die Handlungsfähigkeit einer Gesellschaft. Ungleichheiten können den Zusammenhalt gefährden, wenn sie als ungerecht wahrgenommen werden oder wenn sie mit Wohlstandsverlusten und mit Armutsbetroffenheit einhergehen. Wie eine Gesellschaft fähig ist, Ziel- und Interessenkonflikte auszuhandeln, ist ebenfalls massgeblich für deren Handlungsfähigkeit. Wichtig sind hierbei die Demokratie und der wertschätzende Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt.

Die Einkommensverteilung im Kanton wird ungleicher, dies zeigt der steigende **Gini-Koeffizient**. Er nimmt in Basel-Stadt seit Beginn der 1990er Jahre langsam zu und ist etwas höher als der Gini-Koeffizient der Schweiz (Stand 2021⁴). Im europäischen Vergleich liegt die Schweiz im Mittelfeld. Die Einkommensverteilung in Basel-Stadt wird ungleicher, weil die oberen Einkommen steigen, wohingegen die unteren stagnieren (**Mittelwert des Reineinkommens**). Die Einkommensschere öffnet sich somit etwas nach oben. Aufgrund der Sozialleistungen sieht die Realität anders aus, weil die Umverteilung die Entwicklung der sich öffnenden Schere etwas auffängt. Der Gini-Koeffizient des Vermögens ist in der Entwicklung konstant und hoch, das Vermögen ist ungleich verteilt. Positiv ist, dass bei der subjektiven Ein-

schätzung der eigenen wirtschaftlichen Stellung (**Selbsteinschätzung der wirtschaftlichen Stellung**) die grosse Mehrheit der Bevölkerung diese als gut einschätzt.

Der **Anteil der nicht stimm- und wahlberechtigten Bevölkerung** wächst. Er beträgt 2023 fast die Hälfte der Bevölkerung. Der Anteil wächst durch die Zuwanderung. Aufgrund der durchschnittlichen **Wahlbeteiligung** bei National- und Grossratswahlen von rund 40 bis 50 % reduziert sich der faktisch politisch mitbestimmende Teil der Bevölkerung nochmals. Dies ist eine ungünstige Entwicklung, da sie das demokratische Prinzip der Mehrheitsentscheidung betrifft und die Legitimität politischer Entscheidungen in Frage gestellt werden kann.

Die kulturelle Vielfalt der Menschen im Kanton wird gemäss der Bevölkerungsbefragung von einer grossen Mehrheit geschätzt, auch wenn dieser Anteil im Vergleich zu vor vier Jahren etwas zurückgegangen ist (**Beurteilung von gesellschaftlicher Vielfalt**).

Herausforderungen

- Demokratie stärken
- Mit kultureller Vielfalt wertschätzend umgehen



Abb. 5
Überblick über die Nachhaltigkeitsindikatoren zu «Handlungsfähigkeit»



Abb. 6
SDGs zu «Handlungsfähigkeit»



4.3 Gerechtigkeit

Beim Ziel «Gerechtigkeit» geht es darum, dass alle die gleichen Möglichkeiten⁵ zur Erreichung von Lebensqualität haben, heute und in Zukunft – im Wissen darum, dass nicht alle die gleichen Fähigkeiten und Neigungen oder Bedürfnisse haben. In diesem Kontext integriert Gerechtigkeit eine werterhaltende Entwicklung der Lebensgrundlagen und bewahrt die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft.

Die Analyse der Indikatoren fokussiert auf:

- Klimagerechtigkeit
- Chancengerechtigkeit in der Bildung
- Gleichstellung von Frauen und Männern

4.3.1

Klimagerechtigkeit

Als globale Herausforderung kann der Klimawandel die Lebensqualität und die Handlungsfähigkeit heutiger und künftiger Generationen beeinträchtigen. Er wird durch die weltweit lokal ausgestossenen Treibhausgase verursacht.

Mit dem Klimaschutz reagiert der Kanton auf die globale Herausforderung des Klimawandels, der die Lebensqualität und die Handlungsfähigkeit heutiger und künftiger Generationen beeinträchtigt. Der Klimawandel wird durch die weltweit lokal ausgestossenen Treibhausgase verursacht, welche der Kanton gemäss Verfassung nach seinen Möglichkeiten reduziert. Die energiebedingten **CO₂-Emissionen** pro Kopf sanken kontinuierlich und die **Treibhausgas-Emissionen** sanken bis 2020 ebenfalls kontinuierlich. Der Weg zum Netto-Null-Ziel bis 2037 ist noch weit, da, ver-

bunden mit dem hohen Lebensstandard, zu viele Emissionen ausgestossen werden.

Die lokalen Auswirkungen des Klimawandels sind im Kanton Basel-Stadt unter anderem im Wärmeinsel-Effekt spürbar. Indikatoren im Zusammenhang mit dem Stadtklima wie **Jahresmitteltemperatur, Hitzetage und Tropennächte** verschlechtern sich. Dies kann sich negativ auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirken. Besonders belastend sind Tropennächte (Temperaturen über 20°C), welche in der Regel in Kombination mit heißen Tagen auftreten. Aufgrund der fehlenden Abkühlung und einer reduzierten Erholung in der Nacht können gesundheitliche Belastungen und Risiken auftreten. Kleinkinder und ältere Menschen sind am stärksten betroffen. Menschen mit geringerem Einkommen leben häufiger in den dichtest bebauten Gebieten der Stadt und sind dadurch stärker von Hitze betroffen als mehr Verdienende. So wird in Grossbasel Ost, aber vor allem in Riehen/Bettingen die Hitzebelastung als weniger stark empfunden als in den übrigen Stadtgebieten.⁶ Mit dem Stadtklimakonzept und der Biodiversitätsstrategie sollen die Platz- und Strassenraumgestaltung auf die Erfordernisse der Klimaanpassung ausgerichtet werden.

Herausforderungen

- Treibhausgas-Emissionen weiter reduzieren
- Stadtklima weiter verbessern

4.3.2

Chancengerechtigkeit in der Bildung

Das Bildungssystem leistet einen wesentlichen Bei-

trag dazu, alle Kinder und Jugendlichen gemäss ihren Fähigkeiten und Neigungen zu fördern und zu fordern. Ziel dabei ist es, die Chancengerechtigkeit zu gewährleisten, so dass alle Kinder die gleichen Bildungschancen erhalten.⁷

In Basel-Stadt zeigen die Zahlen bei den Bildungsabschlüssen, dass es deutliche Unterschiede nach Herkunft und Geschlecht gibt. So liegt die **Abchlussquote auf Sekundarstufe II** bei den im Ausland geborenen Kindern und Jugendlichen deutlich unter derjenigen der Schweizerinnen und Schweizer. Erfreulich ist, dass die Quote seit 2017 kontinuierlich steigt. Die Quote bei den ausländischen Kindern und Jugendlichen, die in der Schweiz geboren sind, schwankt stark und ist 2022 wieder zurückgegangen; sie gleicht sich in der Tendenz derjenigen der Schweizerinnen und Schweizer an. Letztere sinkt seit einigen Jahren allerdings leicht, was wiederum keine gute Entwicklung ist. Bei den **Überritten nach der obligatorischen Schulzeit in die Sekundarstufe II** zeigt sich, dass Jugendliche mit einer anderen Erstsprache als Deutsch halb so oft ins Gymnasium wechseln. Mädchen besuchen häufiger das Gymnasium als Knaben, Knaben beginnen dafür fast doppelt so häufig eine berufliche Grundbildung. Aus Sicht einer nachhaltigen Entwicklung ist es nicht das Ziel, dass möglichst alle Jugendlichen das Gymnasium besuchen. Es bleibt jedoch eine Herausforderung, dass sich die Jugendlichen weniger nach Erstsprache und Geschlecht, sondern mehr gemäss ihren Fähigkeiten und Neigungen auf die Bildungswege wie Berufslehre oder Mittelschule verteilen.

Herausforderung

- Chancengerechtigkeit in der Bildung weiter fördern

4.3.3

Gleichstellung von Frauen und Männern

In einer inklusiven Gesellschaft sind die Möglichkeiten zur Erreichung von Lebensqualität bzw. zur Wahl der eigenen Lebensweise für alle gegeben. Frauen und Männer haben ein Recht auf gleichen Zugang zu öffentlichen Bildungseinrichtungen und Ämtern, auf gleiche Ausbildung sowie auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit. Die Gleichstellung wird in allen Lebensbereichen gefördert.⁸

Die Gleichstellung von Frauen und Männern macht kontinuierliche Fortschritte. So haben sich die Löhne angeglichen, ebenso die Erwerbsquoten von Frauen und Männern (**Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern; Nettoerwerbstätigenquote nach Geschlecht**). Auch die politische Beteiligung von Frauen, gemessen über den Frauenanteil im Grossen Rat (**Geschlechterverhältnis im Grossen Rat**) hat sich erhöht.

Bei der Verteilung der unbezahlten Familien- und Hausarbeit bleiben die Unterschiede zwischen Männern und Frauen hingegen bestehen: Frauen leisten massgeblich mehr unbezahlte Care-Arbeit (**Haus- und Familienarbeit**), dies bei zugleich zunehmender Erwerbstätigkeit. Dies gilt insbesondere für Familienhaushalte.

Herausforderung

- Unbezahlte Care-Arbeit gleicher verteilen

5. Indikatoren nachhaltige Entwicklung

Durchschnittlicher Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit	Treibhausgasemissionen	CO ₂ -Emission	Jahresmitteltemperatur
Nettoerwerbstätigkeitsquote nach Geschlecht	Gerechtigkeit		Hitzetage
Geschlechterverhältnis im Grosser Rat	<ul style="list-style-type: none"> – Klimagerechtigkeit – Chancengerechtigkeit in der Bildung – Gleichstellung von Frauen und Männern 		Tropennächte
Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern	Beurteilung von gesellschaftlicher Vielfalt	Übertritte nach der obligatorischen Schulzeit	Abschlussquoten Sekundarstufe II

Abb. 7
Überblick über die Nachhaltigkeitsindikatoren zu «Gerechtigkeit»

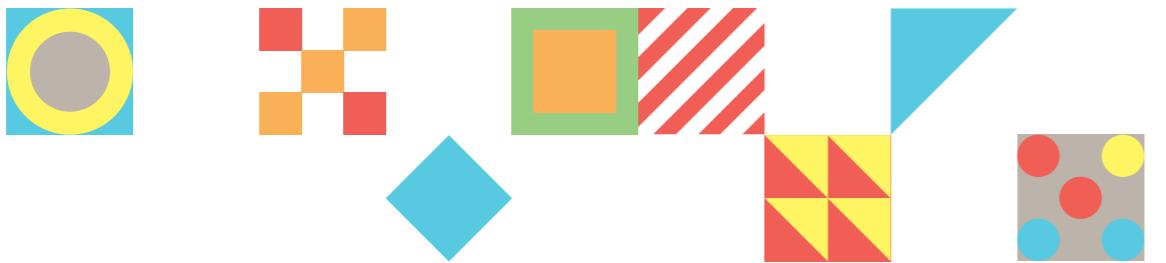
Die folgende Übersicht der analysierten Nachhaltigkeitsindikatoren zeigt die Einschätzung der Entwicklung⁹ und des Zustands¹⁰ der einzelnen Indikatorenverläufe.¹¹ Die Bewertung erfolgt mit zufriedenem, neutralem oder unzufriedenem «Smiley». Ist das Feld leer, so kann keine Bewertung vorgenommen werden, z.B. wenn es noch keine Messreihe des Indikators gibt oder wenn der Indikator aus nicht eindeutig bewertbar ist.

Der gesamte Indikatorenbericht nachhaltige Entwicklung ist unter www.statistik.bs.ch/files/berichte-analysen/Nachhaltigkeitsbericht-2024.pdf zu finden. Er beinhaltet alle Nachhaltigkeitsindikatoren aus dem Indikatorenset nachhaltige Entwicklung mit dem Stand vom 12. November 2024, worauf sich die vorliegende Kommentierung bezieht.

Die Indikatoren entwickeln sich weiter und werden auf dem [Indikatorenportal des Statistischen Amtes](#) laufend aktualisiert.



Abb. 8
SDGs zu «Gerechtigkeit»



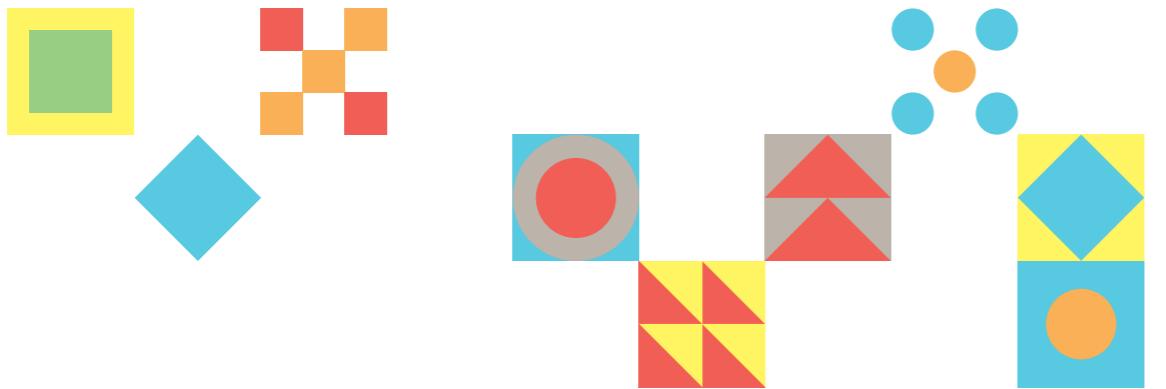
5.1 Werterhalt

Indikator		Einschätzung	
		Entwicklung	Zustand
BE8	Die Zahl der Bevölkerung beträgt 206'308 Einwohnende (Stand: 2023). Das Bevölkerungswachstum ist politisch erwünscht. Ziel sind 220'000 Einwohnende bis 2035, die Entwicklung ist auf Kurs. Das Bevölkerungswachstum ist zudem moderat, was für den Kanton zu bewältigen und damit aus nachhaltiger Sicht positiv ist.	(:)	(:)
GW1	Bewertung der Lebensqualität mit der Note 7.8 von 10 (Stand: 2023) nach wie vor hoch, allerdings etwas schlechter als 2019.	(:)	(:)
GW3	Gemäss der Bevölkerungsbefragung 2023 schätzen 71.8 % die eigene empfundene gesundheitliche Verfassung als sehr oder eher gut ein, der Wert ist damit zurückgegangen (2019: 85 %). 10.7 % fühlen sich gesundheitlich eher oder gar nicht gut (2019: 12.4 %) – dieser Wert hat erfreulicherweise abgenommen. Der Anteil derjenigen, die die Frage nicht beantwortet haben, ist mit 17 % allerdings recht hoch.	(:)	(:)
GW4	Die Krankenkassenprämien stiegen 2021 vorübergehend etwas weniger stark an im Vergleich zum Medianeinkommen. 2023 stiegen die Prämien dann wieder deutlich an.	(:)	(:)
GW6	Die Sozialhilfequote ist seit 2019 weiter zurückgegangen, 2023 bezogen 5.1% aller Einwohnenden Sozialhilfe. Das sind 0.2 Prozentpunkte weniger als 2022. Damit entwickelt sich der Wert besser als in den Vergleichsstädten (Mittelwert Vergleichsstädte: 5.6 % im 2023) und ist damit im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung auf gutem Kurs.	(:)	(:)
GW9	Die angezeigten Straftaten haben seit 2020 wieder zugenommen und liegen 2023 mit 138.5 Anzeigen fast so hoch wie 2012, dem bisherigen Höchstwert seit 2009. Gewalt- und Sexualdelikte verzeichnen sinkende Werte, deutlich gestiegen sind hingegen die Anzeigen bei den Vermögensdelikten. Die Gesamtzahl der bei der Jugendarbeitschaft Basel-Stadt angezeigten Delikte ist ebenfalls angewachsen. ¹²	(:)	(:)

Indikator		Einschätzung	
		Entwicklung	Zustand
GW12	Abschlussquote auf Sekundarstufe II: Die Quote stagniert 2022 bei 85.4 %, wobei dies deutlich unter dem Zielwert von 95 % der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) liegt.	(:)	(:)
GW15	Die Leerwohnungsquote war in den letzten Jahren stabil; 2024 ist sie allerdings von 1.1 % auf 0.8 % gesunken.	(:)	(:)
GW16	Der Mietpreisindex ist im betrachteten Zeitraum weiter gestiegen, im Vergleich zum Median des Reineinkommens zwischen 2020 und 2021 etwas weniger stark (Mietpreise und Reineinkommen). 2023 sind die Mietpreise wieder deutlich angestiegen.	(:)	(:)
GW18	Die Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit hat im Vergleich zu 2019 abgenommen. 2023 waren 75.7 % sehr oder eher zufrieden (2019: 82.6 %). Sehr oder eher unzufrieden waren 20.7 % (2019: 12.6 %).	(:)	(:)
	Die Zufriedenheit mit dem Quartierleben hat sich 2023 nochmals etwas verbessert, 72.6 % sind damit sehr oder eher zufrieden.	(:)	(:)
GW19	Mit der Zusammensetzung der Bevölkerung sind rund 70 % zufrieden.	(:)	(:)
	Die Zufriedenheit mit dem Wohnungsangebot (Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten am Wohnort, Teil 2) ist rückläufig; sehr oder eher zufrieden waren 47.5 % (2019: 52 %); eher oder sehr unzufrieden 37.4 % (2019: 29.7 %).	(:)	(:)
GW20	Der Verkehrsleistungsindex (Stand 2023) zeigt, dass ein Teil des Autoverkehrs reduziert werden konnte. Allerdings ist es noch ein weiter Weg, um den vollständigen Umstieg auf klimaschonende Verkehrsmittel zu realisieren. Die Zahlen beim Fussverkehr und beim ÖV sind nach wie vor unter den Werten vor der Pandemie. Es bedarf weiterhin grosser Anstrengungen, um im öffentlichen Verkehr das Niveau von 2019 wieder zu erreichen.	(:)	(:)
NL1	Ökologischer Fussabdruck ¹³ der Schweiz: Tiefstwert seit 1962; Seit 2010 stetige Abnahme; liegt mit 3.74 globale Hektaren pro Kopf 2.3 Mal über der Biokapazität der Schweiz von 1.13 globale Hektaren pro Kopf (Stand: 2022).	(:)	(:)
NL2	Beitrag Klimaschutz: Ungefähr zwei Drittel der Befragten gaben 2023 an, Abfall zu trennen, ÖV/Velo zu nutzen und wenig Lebensmittel wegzuwerfen. Rund die Hälfte der Befragten kauft regionale/ saisonale Lebensmittel und fährt nicht oder wenig Auto. Knapp die Hälfte der Befragten reduziert das Heizen im Winter, den Fleischkonsum sowie die Flugreisen. In einigen wesentlichen Bereichen leistet ein grosser Teil der Befragten noch keinen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz (z. B. 44 % sparen kein Warmwasser, 40 % reduzieren ihre Flugreisen nicht, 35 % konsumieren nicht weniger Fleisch).		(:)

Indikator		Einschätzung	
		Entwicklung	Zustand
NL3	Energieeffizienz im Kontext der wirtschaftlichen Produktion steigend; 2022 deutliche Abnahme des Energieverbrauchs pro BIP gegenüber dem Referenzjahr 2000, insbesondere seit 2020. Mit den heute verfügbaren Technologien kann die Energieeffizienz als gut bewertet werden. Für die Zukunft reicht sie aber noch nicht, um den aus Nachhaltigkeitssicht zu hohen Verbrauch zu senken.	:)	:)
NL4	Anteil erneuerbarer Energie am Bruttoenergieverbrauch: Steigend (2010: 12.9 %; 2022: 25.6%). Zwischen 2021 und 2022 nur geringer Anstieg. Anteil noch zu gering und unter dem Zielpfad (Ziel ist 85 % bis 2037).	:)	:(
NL5	Siedlungsabfälle: Die Siedlungsabfallmenge pro Kopf sank leicht, allerdings ist die Abfallmenge auf hohem Niveau.	:)	:(
	Wertstoffsammlungen, Recyclingquote: Die Wertstoffsammlung war mit 8 % (Zwischen 2021 und 2022) stark rückläufig. Die Recyclingquote war, durch den starken Rückgang bei den Wertstoffen ebenfalls rückläufig. Sie bewegt sich aber im Rahmen der jährlichen Schwankungen; hier ist jedoch gemäss Klimaschutzstrategie Netto-Null bis 2037 eine Steigerung das Ziel (ausgehend vom Wert 2020). Der Recyclinganteil war mit 40.3 % (Stand: 2022) tiefer als 2008 (Höchstwert 2008: 45.2%).	:)	:)
NL6	Die Mittlere Wohnfläche pro Person ist stabil, liegt bei 41.5 m ² (2023). Der Kanton Basel-Stadt hat sich in der Klimaschutzstrategie Netto-Null bis 2037 das Ziel gesetzt, die mittlere Wohnfläche pro Person unter 41.4 m ² (Stand 2020) zu halten.	:)	:(
NL7	Die Nettowohnungsproduktion hat bis 2023 stark zugenommen und lag von 2019 bis 2023 über dem Wert, um das im kantonalen Richtplan festgelegte Ziel von 220'000 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2035 zu erreichen. Aktuell ist die Nettowohnungsproduktion jedoch wieder gesunken (aufgrund gestiegener Ansprüche an Bauprojekte, Verzögerungen wegen Einsprachen sowie steigenden Zinsen und Baukosten). In letzter Zeit wurden einige Bebauungspläne verabschiedet, daher ist ab Ende der 2020er-Jahre eine erneut hohe Wohnbautätigkeit zu erwarten.	:)	:(
NL8	Die Bevölkerungsdichte in der Bauzone ist 2023 mit 161.0 Einwohnenden/ha hoch und leicht gestiegen. Bezüglich des geringeren Flächenverbrauchs ist eine hohe Bevölkerungsdichte aus nachhaltiger Sicht positiv.	:)	:)
NL9	Luftqualität: Langzeitbelastung der Luft: 2023 ist die Feinstaubkonzentration PM2.5 mit 9.5 µg/m ³ erstmals unter den Langzeitgrenzwert von 10 µg/m ³ gesunken, womit 2023 alle Jahresmittelwerte für Stickstoffdioxid (NO ₂), Feinstaub PM10 und Feinstaub PM2.5 unter den Langzeitgrenzwerten liegen.	:)	:)
NL10	Ozon: Der Stundengrenzwert wurde im Sommer 2023 grossräumig und längere Zeit überschritten. Dies aufgrund langanhaltenden und heisser Schönwetterperioden. Die Spitzenkonzentrationen sind in den letzten Jahren jedoch gesunken.	:(:(

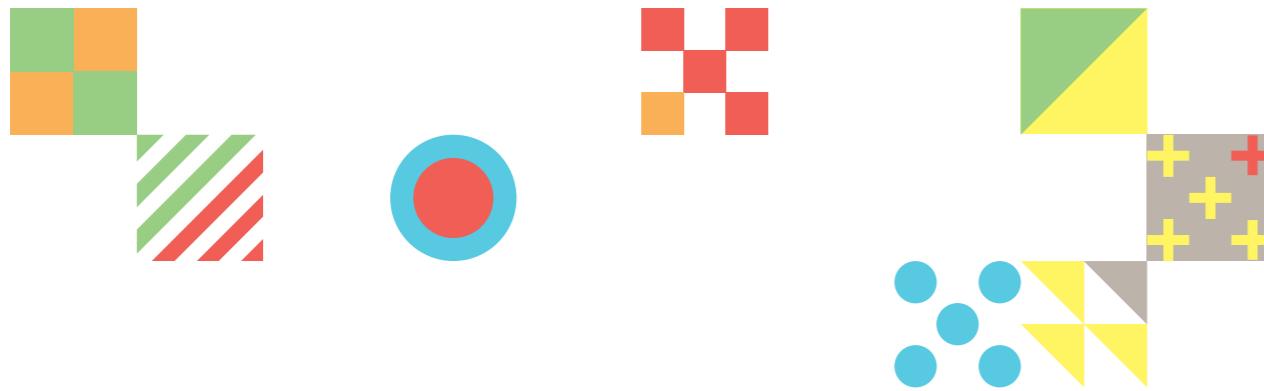
Indikator		Einschätzung	
		Entwicklung	Zustand
NL19	Brutvogelindex: Nach leichtem Rückgang von 2016 bis 2020 wieder leichter Anstieg bis 2022. Mit einem Wert von 54 (Stand: 2022) auf tiefem Niveau	:)	:(
GZ2	Seit 2023 wurde erstmals in der Bevölkerungsbefragung nach dem Einsamkeitsgefühl gefragt. Nur ein kleiner Teil gibt an, sich häufig einsam zu fühlen (9.3 % sehr bzw. ziemlich häufig). 29.7 % fühlen sich manchmal, 41.7 % nie einsam. Jüngere, einkommensschwächere sowie Personen in Singlehaushalten fühlen sich häufiger einsam.		:)
GZ3	Das Sicherheitsgefühl nachts im Quartier hat im Vergleich zu 2019 ebenfalls abgenommen. 66.3 % der Befragten fühlten sich 2023 sehr oder eher sicher. 2019 waren es noch 71.3 %. 2023 geben 26.9 % an, sich eher unsicher oder ganz unsicher zu fühlen. (2019: 25.6 %). Das Sicherheitsgefühl nimmt mit zunehmendem Alter ab. Frauen fühlen sich weniger sicher als Männer, Befragte mit tiefem Einkommen fühlen sich unsicherer als solche mit hohem Einkommen. 5 % haben die Frage nicht beantwortet.	:(:(
GZ4	Das Sicherheitsgefühl im Alltag der Bevölkerung hat sich 2023 etwas verschlechtert, 89.5 % fühlten sich im Alltag sehr oder eher sicher (2019: 95.4 %). Der Wert hat sich zudem von sehr zu eher sicher verschoben. Sehr oder eher unsicher fühlten sich 4.7 % (2019: 3.6 %). Rund 6 % haben die Frage nicht beantwortet.	:(:(
WE1	Bruttoinlandprodukt pro Kopf verzeichnet hohe Werte im Vergleich zu ausgewählten anderen Kantonen in Bezug auf Niveau und Wachstum.	:)	:)
WE5	Anteil der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der Privatwirtschaft am BIP ist in der Region Nordwestschweiz 2021 weitaus am höchsten im Vergleich mit der Genferseeregion und Zürich.	:)	:)
WE6	Branchenanteile an der nominalen Wertschöpfung waren in den Life Sciences am höchsten (2022: 44.7%) und zunehmend (2000: 23%). Bis auf die Branche Gesundheits- und Sozialwesen sind bei allen anderen Branchen die Anteile seit 2000 rückgängig.		
WE10	Die Zahl der Beschäftigten ist mit 199'737 Beschäftigten nach coronabedingtem Rückgang wieder auf einen Höchststand angestiegen (Stand: 2022), und liegt damit über dem regierungsrätlichen Zielpfad (Zielpfad: 197'616 bis 2022).	:)	:)
WE12	Die durchschnittliche Arbeitslosenquote hat sich von 3.0 % im Jahr 2022 auf 3.1 % im Jahr 2023 kaum verändert. Die Jugendarbeitslosenquote blieb von 3.1 % im Jahr 2022 auf 3.2 % im Jahr 2023 ebenfalls fast unverändert. Die Arbeitslosenquote der Personen über 50 Jahre liegt mit 2.7 % im Jahr 2023 weiterhin unterhalb der Durchschnittsquote.	:)	:)



5.2 Handlungsfähigkeit

Indikator	Einschätzung	
	Entwicklung	Zustand
SH1 Nettoschuldenquote: Die Nettoschuldenquote des Kantons ist im Vergleich zum Jahr 2001 zurückgegangen. 2023 liegt sie mit -0.6 % des Schweizer Bruttoinlandprodukts im negativen Bereich. Der Kanton hat seine Nettoschulden also vollständig abgebaut und verfügt nun über ein Nettovermögen.	:)	:)
SH3 Der Ertrag des Kantons Basel-Stadt aus den direkten Steuern stieg bei natürlichen Personen stetig an auf rund 2.2 Milliarden Franken (Stand: 2023).		
GZ1 Die Beurteilung von gesellschaftlicher Vielfalt fiel 2023 etwas weniger positiv aus. Insgesamt 71.6 % stimmten der Aussage, «Die kulturelle Vielfalt im Kanton erlebe ich als grosse Bereicherung» mit sehr (42.3 %) bzw. eher (29.3 %) zu. 9.4 % der Befragten stimmten dieser Aussage eher nicht oder überhaupt nicht zu. Insgesamt ist die Zustimmung als hoch zu werten.	:(:)
GZ5 Der Gini-Koeffizient beim Einkommen ist seit 1993 kontinuierlich angestiegen und lag 2021 bei 0.541. Der Gini-Koeffizient des Vermögens ist in der Entwicklung konstanter und lag 2021 bei 0.926 – das Vermögen ist also sehr ungleich verteilt.	:(:(
GZ11 Bei Nationalratswahlen fiel die Wahlbeteiligung im Stadtkanton in der Regel mit rund 50 % höher aus als bei den Wahlen für das kantonale Parlament. 2024 ist die Wahlbeteiligung für das kantonale Parlament wieder etwas zurückgegangen und liegt bei 41.3 % (2020: 43.5 %)	:(:(
GZ12 Der Anteil der nicht stimm- und wahlberechtigten Bevölkerung ¹⁴ bei kantonalen Wahlen und Abstimmungen hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und lag 2023 bei 49.4 %.	:(:(
WE3 Im Kantonalen Wettbewerbsprofil 2023 liegt Basel-Stadt an der Spitze aller Schweizer Kantone in den Bereichen Wirtschaftsstruktur, Humankapital, Erreichbarkeit und Einzugsgebiet. Bei Innovation liegt er deutlich über dem Mediankanton.	:)	:)
WE4 Basel-Stadt lag 2023 auf Rang zwei aller Schweizer Kantone beim Kantonalen Wettbewerbsindikator , was dem Zielwert des Regierungsrats entspricht.	:)	:)

Indikator	Einschätzung	
	Entwicklung	Zustand
WE13 Der Mittelwert des Reineinkommens des obersten Quintils (das sind die 20 % der Steuerveranlagungen mit den jeweils höchsten Reineinkommen) ist seit 1991 kontinuierlich deutlich gestiegen. Die übrigen Werte verlaufen konstanter. Dadurch öffnet sich die Schere nach oben, was aber durch staatliche Sozialleistungen zum Teil aufgefangen wird.	:(
WE14 Die Selbsteinschätzung der wirtschaftlichen Stellung hat sich im Vergleich zu vor vier Jahren wenig verändert. 2023 schätzten diese mit 71.8 % als sehr oder eher gut ein (2019: 75.4 %), wobei sich 2023 der Anteil, die ihre Lage als sehr gut einschätzen, etwas erhöht hat. 15.2 % schätzten sie als eher oder gar nicht gut ein (2019: 18.7 %). Rund 10 % haben die Frage nicht beantwortet.	:)	:)



5.3 Gerechtigkeit

Indikator	Einschätzung	
	Entwicklung	Zustand
GW12 Die stabil höchste Abschlussquote auf Sekundarstufe II haben in der Schweiz geborene Schweizerinnen und Schweizer mit 87.9 %, (2022) gefolgt von in der Schweiz geborenen Ausländerinnen und Ausländern mit 84.8 %. Bei den im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländern beträgt die Quote lediglich 78.1%. Dieser Wert hat sich allerdings seit 2020 kontinuierlich verbessert. Zudem liegt der Gesamtanteil der Jugendlichen, der bis zum 25. Altersjahr einen Erstabschluss der Sekundarstufe II erworben hat, mit 85.4 % deutlich unter dem politischen Ziel von Bund, Kantonen und Arbeitnehmerorganisationen (Zielwert 95 %).	(:((:(
GW13 Beim Übertritt nach der obligatorischen Schulzeit zeigten sich wie in den vorhergehenden Jahren auch 2022/23 grosse Unterschiede nach Erstsprache: Wechselten 2023 47.8 % der Schülerinnen und Schüler mit Erstsprache Deutsch aufs Gymnasium, sind es bei Fremdsprachigen lediglich rund halb so viele (22.8 %). Hingegen besuchen 28.1% der Fremdsprachigen Brückengebote, während es bei den Deutschsprachigen nur 8.8 % sind. Auch bei den Geschlechtern zeigten sich nach wie vor Unterschiede: So besuchten Mädchen häufiger ein Gymnasium (40.6 %; Knaben: 30.9 %), Knaben traten dafür doppelt so oft in eine berufliche Grundbildung ein (30.1%; Mädchen: 15.2 %).	(:((:(
NL12 Die energiebedingten CO₂-Emissionen in Basel-Stadt sinken kontinuierlich trotz Bevölkerungswachstum; im Jahr 2022 bei 2.9 Tonnen. Grösster Anteil im Bereich Haushalte (45.8 %) gefolgt von den Bereichen Nicht-Wohnen (ohne Verkehr) (28.9 %) und Verkehr (25.3 %).	(:)	(:(
NL13 Treibhausgas-Emissionen sanken bis 2020 kontinuierlich, aber noch weit vom Ziel Netto Null bis 2037 entfernt.	(:)	(:(
NL15 28 Hitzetage (Stand: 2023), jährliche Schwankungen, aber tendenziell häufiger und stärker	(:(
NL16 Tropennächte jährlich schwankend, aber tendenziell zunehmend, in dicht bebauten Gebieten der Stadt häufiger.		

Indikator	Einschätzung	
	Entwicklung	Zustand
NL17 Jahresmitteltemperatur schwankend steigend; Höchstwert von 12.7°C (Stand: 2023)	(:(
GZ7 Die Löhne von Männern und Frauen haben sich weiter angenähert: Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern hat sich von 13.6 % im Jahr 2018 auf 12.0 % im Jahr 2022 verringert.	(:)	(:(
GZ9 Der Frauenanteil im Grossen Rat hat sich seit 2016 deutlich erhöht, er liegt 2024 bei 46 % und ist damit so hoch wie noch nie (Geschlechterverhältnis im Grossen Rat).	(:)	(:(
WE11 Ebenso glichen sich die Nettoerwerbstätigkeitenquoten beider Geschlechter immer mehr an (2022: Männer 74.5 %; Frauen 71.5 %).	(:)	(:(
WE17 Haus- und Familienarbeit sind nach wie vor ungleich verteilt: Frauen investierten mit 28.3 Stunden pro Woche mehr Zeit in die Haus- und Familienarbeit als Männer mit 18.8 Stunden – dies trotz zunehmender Erwerbstätigkeit der Frauen ¹⁵ . Seit 2004 gibt es hier keine nennenswerten Entwicklungen, die Differenz bei den beiden Geschlechtern beträgt stets rund zehn Stunden pro Woche.	(:((:(

